

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilt. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 153

— Erscheint wöchentlich 6 mal. —
Bezugspreis freibleibend

Halver
Mittwoch, den 2. Juli 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Reklame 40 Goldpf. — Offertgebühren
10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Zustimmungsnote der deutschen Regierung zum Verlangen der Alliierten nach einer letzten Militärkontrolle wurde in Paris überreicht.

* Reichsfinanzminister Dr. Luther beabsichtigt, das bisher noch beibehaltene Amt als Oberbürgermeister von Duisburg nunmehr niederzuliegen.

* Der Gesamtvorstand des Reichs-Landbundes tritt am 9. Juli in Berlin zusammen, um sich über die politische und wirtschaftliche Lage auszusprechen.

* Der Reichsparteitag des Zentrums wird am 5. und 6. Oktober in Fulda stattfinden. Am 4. Oktober soll dem Reichsparteitag der Parteitag der preussischen Zentrumspartei gleichfalls in Fulda vorausgehen.

* Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß die Franzosen das während des Ruhrkampfes widerrechtlich besetzte Offenburg demnächst räumen wollen.

* In München fanden, wie in Berlin, große Kundgebungen gegen die Kriegsschuldlüge statt, denen auch der neue Ministerpräsident Dr. Held beiwohnte.

Einheitsfront gegen die Schuldlüge.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete im Reichstag in Berlin eine Kundgebung gegen den Frieden von Versailles und die Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege — gut. Ist sehr zu loben, um so mehr, als dieser Ausschuß die Spitzenorganisation von 700 Vereinen ist. Fast das gesamte Kabinett nimmt an dieser Protestkundgebung teil — noch besser; denn das ist zugleich eine Protestation dagegen, als sei die Regierung Marx sich nicht klar darüber, daß alles, aber auch alles daran zu setzen ist, nicht bloß im Ausland die Kriegsschuldfrage nie zur Ruhe kommen zu lassen, sondern auch in Deutschland selbst einmal endlich das Bewußtsein zu wecken, wo es noch nötig, und zu stärken, wo es vorhanden ist. Daß auf der Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege das unmoralischste Geschehen beruht, das unsere Zeit kennt, nämlich der Frieden von Versailles, daß aber auf dieser Protestkundgebung auch eine politische Einheitsfront der Redner von dem deutschnationalen Hoetisch bis zu dem Sozialdemokraten Osterroth hergestellt war, das ist das Beste an dieser Kundgebung. Denn etwas Detariertes hat ja in Deutschland geradezu Mariätswert.

Und namentlich in diesen Tagen, da in Versailles das Unheil in breitem Strom sich über uns ergoß, sollen wir selbst einmal ein wenig Gewissensforschung halten gerade im Anschluß an das Wort des ersten Redners, Prof. Kahle, der am 12. Juni 1919 die prachtvolle, von tief sittlichem Geiste durchdrungene Ablehnungsrede gegen Versailles gehalten hat in der Aula der Berliner Universität. Kahle sagt, daß wir den ungerechten Spruch vom 28. Juni 1919 nicht anerkennen. Leider ist's aber allzu häufig gerade in dem Reichstagsaal, wo jetzt die Protestkundgebung des Arbeitsausschusses stattfand, aus innerpolitischen Gründen aus mancher Erklärung zu hören gewesen, die aus Abneigung gegen das frühere Regime diesem die Schuld am Kriege beimaß und dabei völlig vergaß, daß diese Regierung damals die rechtmäßige Lenkung und Leitung des Reiches und des Volkes darstellte und kein Ausländer die Schuldlosigkeit des deutschen Volkes gegenüber einer „schuldigen“ Regierung anerkennen kann. Und das ist so oft gesprochen worden, daß dieses Märlein nur schwer wieder aus den Köpfen herauszubringen ist. Daß hier kein Parteienunterschied mehr existieren darf und daß rücksichtslos abgelehnt werden muß, wer damit noch parteipolitische Süpplein lochen will.

Professor Hoehlich, der besonders an die furchtbaren Folgen erinnert, die Versailles dem Deutschtum im Osten, in dem jetzigen Polnischen Reich brachte, wies darauf hin, daß Deutschland gar nicht vollberechtigter Genosse im Völkerverbund werden könnte, solange dieser Artikel 231 besteht, der uns zu Verbrechern stempelt. Und man mag tausendmal bei den Nutznießern des Verbrechens von Versailles dagegen zetern, — unsere Regierung hat die Pflicht, auch von Amtswegen aus den Kampf gegen die Schuldlüge aufzuerleben.

Aus diesem Frieden von Versailles leitet man ja auch das „Recht zur Strafexpedition“ an die Ruhr ab. Aber „solange noch französische und farbige Soldaten den heiligen Boden unseres deutschen Vaterlandes an Rhein und Ruhr betreten und oft besudeln, solange gibt es in den Seelen der Menschen zwischen Saarbrücken und Xanten, zwischen Aachen und Hamm keine Ruhe und keinen Frieden“, ruft der sozialdemokratische Professor Osterroth aus und protestiert gegen das Neue, das man über uns verhängen will, die Neutralisierung der Rheinlande, gegen alles, was an Quälereien und Rechtsbrüchen die 5 Jahre Versailles über uns brachten.

Lüge war der fromme Augenaufschlag, mit dem man uns die Kolonien raubte, uns Oberjesien nahm und Nordjesien — freilich auch hier haben wir auch manch eigene parteipolitische Engstirnigkeit entworfen. England hat ebenso wenig wie Frankreich es geduldet, daß Fälle kolonialer Mißgriffe vor aller Öffentlichkeit breitgetreten wurden, höchstens, wenn sie bei den andern passierten, dann aber gründlich!

Doch das alles ist ja vorbei. Wenn wir nur daraus lernen wollten! „Wenn wir unseren Feinden imponieren wollen, dann müssen wir Toleranz üben“, sagte am Sonntag Professor Osterroth. Wie leicht werden wir doch noch einmal dazu gezwungen, weil die Folgen von Versailles auf uns allen in gleicher Weise lasten. Besonders auf den Frauen und der Jugend. Sene haben die Pflicht, die Jugend zu deutschen Männern und Frauen zu erziehen und diese wieder muß das heilige Gut ihrer Väter, die Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes, wieder erringen.

Geschehen kann das nur, wenn die geistigen Voraussetzungen dafür geschaffen werden und die wichtigste davon

Zustimmung zur Generalkontrolle.

Die deutsche Antwort in Paris.

Berlin, 30. Juni.

In Paris hat heute der deutsche Botschafter, wie angekündigt, dem Präsidenten der Botschafterkonferenz die Antwort unserer Regierung auf die Note der Botschafterkonferenz und den Brief Herriots und Macdonalds an den Reichskanzler in Sachen der Militärkontrolle überreicht. Das ziemlich umfangreiche Schriftstück spricht die bedingungslose Zustimmung zu der erneuten letzten Kontrolle aus und begründet den schweren Schritt mit der allgemeinen Politik der Verständigung die bisherige Gewaltpolitik abtöten werde.

Aus dem Wortlaut der Note.

Die deutsche Regierung hat volles Verständnis für den Wunsch, die internationale Lage nicht gerade in dem Augenblick zu belasten, wo die Aussicht auf eine schnelle Durchführung des Sachverständigengutachtens die Hoffnung aufkommen läßt, daß eine endgültige Regelung der Reparationsfrage und damit zugleich die Grundlage eines allgemeinen und wirklichen Friedens zwischen den beteiligten Völkern gefunden werden kann.

Es ist eine irrtümliche Auffassung, wenn in den alliierten Ländern geglaubt wird, daß in Europa neue bewaffnete Konflikte zu befürchten seien von der zunehmenden Aktivität deutscher Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen trafen. Die deutsche Regierung kann und will nicht in Abrede stellen, daß sich in Deutschland zahlreiche Organisationen befinden, die sich die körperliche Erziehung der deutschen Jugend zur Aufgabe setzen. Diese Organisationen gehen aber bei ihren Bestrebungen von dem Gedanken aus, daß die frühere allgemeine Wehrpflicht nicht nur einen militärischen, sondern auch einen hervorragend erzieherischen Charakter hatte. Manche Erscheinungen der Gegenwart, die geradezu eine Verwahrlosung der Jugend erkennen lassen, müssen auf das Fehlen dieser militärischen Zucht und Erziehung zurückgeführt werden. Gegenüber den Gefahren, die der Entwicklung der Jugend drohen, ist die Ausbildung des Körpers die beste Gegenwehr. Die sportlichen und turnerischen Vereinigungen der deutschen Jugend irgendwie in Verbindung zu bringen mit militärischen Vorbereitungen Deutschlands, ist daher nicht berechtigt.

Das deutsche Volk lehnt den Gedanken an Krieg ab, und unter allen politischen Faktoren besteht Einigkeit darüber, daß eine heimliche Waffenrüstung als ebenso unmöglich wie nutzlos und gefährlich abzulehnen ist.

Demzufolge hat die Reichsregierung sich auch ernstlich bemüht, die Entwaffnung gewisser politischer Verbände, die mit den Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rücksichtslos durchzuführen, so daß von einer ernsthaften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein kann.

Dabei will die deutsche Regierung aber nicht verhehlen, daß im deutschen Volk eine tiefgehende Erbitterung über die gegenwärtige Lage Deutschlands herrscht, eine Erbitterung, die sich in Protesten und Demonstrationen Luft macht. Es liegt der deutschen Regierung fern, Wunden der Vergangenheit aufzureißen; aber sie muß darauf hinweisen, daß diese ganze Bewegung niemals eine solche Ausdehnung und niemals einen solchen Charakter erhalten hätte, wenn man Deutschland gegenüber von vornherein eine Politik der Verständigung getrieben und ihm die gleichberechtigten Mitarbeit zugesichert hätte. Manche Äußerungen von Staatsmännern der alliierten Mächte lassen darauf schließen, daß sich die Erkenntnis dieser Zusammenhänge Bahn zu brechen beginnt.

Im übrigen glaubt die deutsche Regierung die Tatsache feststellen zu können, daß es keinen ernsthaften Militär-

in die Freimütigkeit in dem Bewußtsein, daß alles, was seit dem 28. Juni 1919 geschah, nur auf Lüge aufgebaut ist.

Painlevé, der bei der kürzlich stattgefundenen Präsidentenwahl in Frankreich seinem Konkurrenten Doumergue weichen mußte, hat am 25. Juni in einer Rede geäußert, Herriot würde eines Tages der „Ministerpräsident des Friedens“ genannt werden. Es fragt sich freilich dabei: welchen Friedens? Solange der „Friede“ von Versailles mit der Kriegsschuldlüge besteht, kann es keinen wahren Frieden geben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsche Forderungen in Italien.

Nachdem Ende 1923 zur beschleunigten Abwicklung des Ausgleichsverfahrens Vereinbarungen mit Großbritannien, Frankreich und Belgien getroffen worden sind, daß Forderungen als verpfändet zurückgegeben werden, die dem Ausgleichsamt des Staates des Schuldners erst nach dem 30. April 1924 vom Ausgleichsamt des Gläubigers mitgeteilt werden sollten, ist nunmehr auch mit Italien eine ähnliche Vereinbarung zustande gekommen. Als Endtermin für den

in der ganzen Welt gibt, der die Meinung haben könnte, daß Deutschland, selbst wenn es wollte, irgendwie instande wäre, in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen.

Deutschlands technische Mittel, die materielle Stärke seiner Armee sind geringer als diejenigen auch nur kleiner Staaten.

Deutschland besitzt gegenwärtig nicht einmal dasjenige Quantum an Munition, das ihm nach dem Verträge von Versailles zufließt; es ist überhaupt in einen Zustand der Waffenlosigkeit versetzt, der ohnegleichen in der Geschichte der Völker dasteht.

Die öffentliche Meinung in Deutschland lehnt sich gegen eine erneute Kontrolle seitens der Interalliierten Militärkontrollkommission deshalb auf, weil diese Kontrolle ihr ständig einen Eingriff in die Reichssouveränität vor Augen führt, der an sich schon etwas ganz besonders Verletzendes hat und der ihr überdies im Vertrag von Versailles heute nicht mehr begründet erscheint; sie glaubt, daß die deutsche Abrüstung, soweit sie anerkanntermaßen zu einer bestimmten Zeit durchgeführt war, für die Interalliierte Militärkontrollkommission auch endgültig erledigt sein muß. Die deutsche Regierung kann auch ihrerseits von dem Rechtsstandpunkt, den sie in ihren früheren Noten ausführlich dargelegt hat, nicht abgehen, und sie hält diesen Rechtsstandpunkt ausdrücklich aufrecht.

Wenn sie daraus jetzt gleichwohl nicht die praktischen Folgerungen zieht, so ist für sie hierbei die inzwischen eingetretene Veränderung der gesamtpolitischen Lage bestimmend. Die deutsche Regierung mußte früher unter dem Eindruck stehen, daß die alliierten Regierungen die Militärkontrolle Deutschlands zu einer dauernden machen wollten. Demgegenüber hat die Note der Botschafterkonferenz vom 28. Mai den Gedanken der Einsetzung eines Garantiekomitees an Stelle der Militärkontrollkommission fallen lassen und die geforderte Generalinspektion des Ergebnisses der Durchführung der befristeten Vertragsbestimmungen ausdrücklich als den

Schlusssatz der Interalliierten Militärkontrolle

bezeichnet. In dem gemeinsamen Schreiben Euerer Excellenz und des Königlich Großbritannienischen Herrn Ministerpräsidenten ist dies erneut zum Ausdruck gekommen. Darüber hinaus glaubt die deutsche Regierung wahrnehmen zu können, daß die gegenwärtige allgemeine Lage durch das Bestreben gekennzeichnet ist, an die Stelle einer

Politik, die deutscherseits als Gewaltpolitik bekämpft werden müßte, eine Politik der Verständigung zu setzen, eine Politik, die zugleich mit der Lösung der Reparationsfrage auch die Beendigung aller Kampfmethoden umfaßt, die bisher zur Erzwungung dieser Lösung angewandt wurden. Die schweren Opfer, welche die deutsche Regierung von dem deutschen Volke verlangen muß, um die Gedanken des Sachverständigengutachtens in die Tat umzusetzen, sind nur in der Überzeugung tragbar, daß dem deutschen Volke seine vertragsmäßigen Rechte wieder gesichert werden.

In dem Vertrauen darauf, daß diese Auffassung von den alliierten Regierungen geteilt wird, und unter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der alliierten Regierungen, daß es sich bei der geforderten Generalinspektion um den Abschluß der interalliierten Militärkontrolle und um den Übergang zu dem in Artikel 213 des Vertrages vorgesehenen Verfahren handeln soll, ist die deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion zuzulassen.

Sie ist sich bewußt, daß sie dem deutschen Volke damit eine außerordentliche seelische Belastung zumutet. Sie sieht deshalb voraus, daß über die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung eine Verständigung gefunden wird, die es ermöglicht, die Kontrolle in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geist erfüllt ist, der die Beziehungen der Völker in Zukunft regeln soll, dem Geiste der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens, ohne den eine wirkliche Befriedung dieser Beziehungen undenkbar ist. Die deutsche Regierung darf ferner der Erwartung Ausdruck geben, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission die Generalinspektion mit allen Mitteln beschleunigt. Die deutsche Regierung tritt daher, als Schlusstermin für die Generalinspektion, 30. September zu bestimmen.

Austausch der Forderungen zwischen den Ämtern ist der 30. September 1924 festgesetzt worden. Anmeldung beim Reichsausgleichsamt mit größter Beschleunigung, spätestens jedoch bis zum 31. August 1924 erfolgen.

Verbandsrat des preussischen Landgemeinerverbandes West.

Der preussische Landgemeinerverband West hielt in Hagen seinen Verbandstag ab. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die u. a. besagt: „Der preussische Landgemeinerverband West spricht sich gegen die in der letzten Zeit in Gesetzgebung und Verwaltung immer mehr hervortretenden Bestrebungen aus, unter Ausböhlerung des Eigenlebens der Gemeinden, Bürgermeistereien und Ämter, diesen kommunalen Aufgaben zu entziehen und sie auf die Kreise zu übertragen. Ganz besonders spricht sich die Verbandstagung auch dagegen aus, daß der Kreis zum Bezirksfürsorgeverband gemacht wurde und daß ihm grundsätzlich die Einrichtung von Jugendämtern übertragen worden ist.“

Die Verhandlungen über die Wicmunverträge.

Die Vertreter der Sechserkommission der deutschen Industrie haben der Reichsregierung über die Verhandlungen mit der Wicmun eingehenden Bericht erstattet und sind dann sogleich nach Düsseldorf zurückgekehrt. Dort werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Frankreich.

X Kongreß der Völkervereinigungen. Der achte Kongreß der Vereinigungen für Völkervereinigung wurde in Lyon eröffnet. Vertreten waren Vereine von 30 Ländern durch etwa 250 Delegierte. Der Vertreter der englischen Völkervereinigung Dickinson erklärte, wenn Frankreich, England, Italien und auch Deutschland ihre Anstrengungen vereinigten, um den Völkervereinigung zu unterstützen, so würde seine Tätigkeit bald entscheidend werden.

Italien.

X Umbildung des italienischen Kabinetts. Der König nahm das Rücktrittsgesuch der Minister Gentile, Corbino und Carnazza an und ernannte auf Vorschlag von Ministerpräsident Mussolini folgende Minister: Unterricht: Senator Cassati; Wirtschaft: Senator Nava; öffentliche Arbeiten: Abg. Saraceni. Für das Kolonialministerium, das bisher von Mussolini mitverwaltet wurde, wurde Abg. Lanza de Scalea in Aussicht genommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der verhaftete kommunistische Stadtrat Dörr ist aus der Haft entlassen worden, da kein Fluchtverdacht vorliegt.

Leipzig. Die Hauptverhandlung gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Erich Zeigner vor dem Reichsgericht findet voraussichtlich am 8. Juli statt.

Frankfurt a. M. Die Nachricht, daß der Reichspräsident an der vom Republikanischen Reichsbund in Königs- wintter geplanten Rundgebung teilnehmen würde, ist unrichtig.

Münster. Der Oberreichsanwalt hat neue Haftbefehle gegen den Kaufmann Berthold und den Hauptmann a. D. Müller wegen Beihilfe zum Hochverrat anläßlich des Hitler-Putschs erlassen.

Wien. Bundeskanzler Dr. Seipel hat eine Viertelstunde im Hospitalgarten zubringen können. Die Besserung schreitet fort. Dr. Seipel wird sich bereits in der nächsten Woche in ein Sanatorium begeben können.

London. Ein Telegramm aus Mahabab teilt mit, daß ungefähr 20 Banditen einen Trupp eingeborener Soldaten im südlichen Barint überfallen haben. Drei Mann wurden getötet, zwei ernstlich verwundet.

London. Der „Daily Mail“ zufolge werden die Valera und Múlin Graf, ein anderer Führer der irischen Freiheitsbewegung, in einigen Wochen freigelassen werden.

Preussischer Landtag.

(322. Sitzung.) u. Berlin, 30. Juni.
Vor der Tagesordnung führt Abg. Dr. Meyer-Spree (Komm.) Beschwerde über seine gestern unter Verletzung seiner Immunität erfolgte Verhaftung auf dem Arbeiterkongreß. Die Einzelberatung des Justizetats wird fortgesetzt. Bei den ordentlichen Ausgaben für die Gefängnisverwaltung werden von den Abgg. Frau Helfers (Soz.), Frau Wolfstein (Komm.), Mengol-Haell (Komm.) und Dr. Meyer-Spree (Komm.) weitere zahlreiche Beschwerden über unzureichende Bezahlung der Gefängnisbeamten, der Gefängnisärzte, sowie über Mißhandlung von Gefangenen usw. vorgetragen.

Erhöhung der unteren Beamtengehälter.

Gruppen 1 bis 6.
Die Neuregelung der Grundgehälter in den Besoldungsgruppen 1 bis 6 ist von der Regierung wie folgt auf Grund der im Reichstag bewilligten Mittel rückwirkend vom 1. Juni ab vorgenommen worden. Die Aufbesserung pro Monat beträgt in den Dienstaltersstufen 6 bis 9 in Gruppe 1 zwei bis acht Mark, in den Dienstaltersstufen 4 bis 9 der Gruppe 2 zwei bis acht Mark fünfzig, in den Dienstaltersstufen 2 bis 9 der Besoldungsgruppen 3, 4, 5 und 6 zwei bis acht Mark. Die Sozialzulagen sind bei dieser Neuregelung nicht erhöht worden.

„Volk, Staat und Wirtschaft.“

16. Deutscher Kaufmannsgehilfentag.
Königsberg i. Pr., 30. Juni.
Die große Rundgebung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes wurde in Anwesenheit von mehr als 2000 Vertretern der deutschen Kaufmannsgehilfen aus allen Teilen des Reiches, Deutsch-Ostpreußen und Ostpreußen sowie zahlreicher Ehrengäste in Königsberg i. Pr. eröffnet. Ministerpräsident a. D. Siegel warb als Namens des Deutschen Gewerkschaftsbundes und seiner Einzelverbände in bedeutungsvollen Worten auf die verantwortungsvollen Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hin. Wenn wir wieder zu deutscher Freiheit kommen wollen, dann müßte das deutsche Klassenvolk von heute sich durchringen zum

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.
Nachdruck verboten.
40)
„Ei, ei! Du treibst es also so weiter? Statt die Verbindung zu lösen, verwickelst du dich und deine Familie immer mehr in die Sache.“
„Der Arzt ist allen gemeinsam.“
Seltermann erwiderte nichts, sondern ging nun Dr. Weiß entgegen, der zu ihm in das Privatkontor trat.
Die Tür zum Kassenzimmer stand offen.
Die beiden jungen Menschen grüßten sich von weitem durch höfliche Verbeugung.
Der Kaufmann sah das und lächelte ein wenig boshaft.
„Ich muß kommen,“ sagte Dr. Weiß, „um mir für einige Tage Urlaub von Ihnen zu erbitten.“
„Ihr seid mir ja zwei nette Hilfskräfte,“ meinte Seltermann lachend. „Sie brauchen Urlaub und Gretchen nimmt ihn sich gleich selbst und verbringt ihre Bureaustunden als Samariterin.“
„Wer ist krank?“ fragte der Anwalt.
Gretchen trat unter die Tür: „Dore wurde bei der Beerdigung ihres Vaters ohnmächtig und ich habe getan, was meine Pflicht war und habe sie mit Johanna in ihre Wohnung gebracht.“
„Ich habe,“ sagte Dr. Weiß dann, um das peinliche Verstummen zu beenden, „von dem Schwurgerichtsvorsitzenden eine Pflichtverletzung übertragen erhalten. Die Verhandlung ist schon in acht Tagen und ich darf keine Minute versäumen, um mich vorzubereiten. Es ist eine sehr interessante Sache, weniger juristisch, als menschlich. Ein Freund hat den anderen erschlagen!“
„Saubere Freunde das,“ warf Seltermann ein.
„Allerdings eine ganz eigenartige Freundschaft. Zwei Menschen, die ihr Leben lang aneinander gehangen haben, immer und überall beisammen waren — der eine immer arbeitend, der andere immer diesen bloß ausbeutend. Er hat ihn vollkommen ausgefaugt. Seine Kraft, seinen Verstand, seine Ersparnisse, seine Familienbeziehungen — alles hat er für

Staatsvoll, zur wirtschaftlichen deutschen Volksgemeinschaft.
In einer großen Rede sprach sodann Verbandsvertreter Hans Bock über „Volk, Staat und Wirtschaft“ und führte u. a. aus: Durch Ursachen, die tief in unserer Vergangenheit wurzeln, unterlag das deutsche Volk geistig allzu leicht dem Siegeszuge des Kapitalismus. Unser politisches Leben krankt am Parteihass und leidet unter den Formen des Parteikampfes. Nur über die Gesinnungsgemeinschaft innerhalb der beruflichen Gruppierung und aller Schichten untereinander führt der Weg zu wahrer Volksgemeinschaft. Gegen die schrankenlose Herrschaft des Kapitalismus erheben wir als Arbeitnehmer und vom Standpunkt der Volksgemeinschaft aus schärfsten Widerpruch. Die Anweisungen der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände zur planmäßigen Sabotage gesetzlicher Einrichtungen, die den Arbeitnehmerinteressen dienen könnten, lehnen wir als verwerflich und zerstörend ab. Deutschland hat noch genügend Lebenskraft zum Wiederaufbau des deutschen Volks- und Staatslebens.

Vokales und Provinzielles.

Halver, den 2. Juli 1924.

□ Was der Juli bringt. Am 15. Juli läuft die Optionsfrist für Oberschlesien ab. — Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien; sie dauern bis zum 15. September. — Das auf Papiermarkt laubende, bereits aus dem Verkehr gezogene Notgeld der Reichsbahn wird nur noch bis zum 16. Juli bei der Hauptkasse der Reichsbahndirektion Berlin eingetauscht. — Durch Anordnung des Ministers für Wohlfahrt ist für Preußen die Zulimiete einschließlich der Hauszinssteuer und der Kosten für die großen Instandsetzungsarbeiten und die sogenannten Schönheitsreparaturen sowie des Wassergeldes auf 62 % der reinen Friedensmiete festgesetzt worden.

— * **Jahrplanänderungen.** Vom 1. Juli treten folgende Fahrplanänderungen in Kraft: Strecke Hagen-Brügge-Lüdenscheid: Pz. 1152 Hagen ab 1.20 verkehrt nunmehr täglich Brügge an 2.25, Anschluß 2.30 nach Lüdenscheid (Ankunft 2.50); der Gegenzug Pz. 1151 (nur an Werktagen) Brügge ab 12.15 nachm., Hagen an 1.04 nachmittags; Pz. 1175 Lüdenscheid ab 2.08, Brügge an 2.20 nachm.; Pz. 1082 Lüdenscheid ab 3.23 nachm., Brügge an 3.35 Uhr.

& **Halver, 1. Juli.** Die am Samstag, den 28. Juni stattgefundene goldene Hochzeit der Eheleute Friedrich Wilhelm Dahlhaus und Frau, Lina geb. Kirchhoff, zu Hürththal gestaltete sich zu einer schönen Familien- und Freundschaftsfeier. Der Jubelbräutigam ist 73 Jahre und die Jubelbraut 76 Jahre alt, beide erfreuen sich noch einer beneidenswerten Rüstigkeit und Frische. Ersterer stammt vom Braut und letztere von Epscheid, Gemeinde Brederfeld. Von Braut zog das Ehepaar im Jahre 1895 nach Hürththal. Zu der Feier hatten sich Kinder und Kindesinder recht zahlreich eingefunden. Die Kirche war vertreten durch Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus und Presbyter Carl Clever-Eichholz. Ersterer hielt die Traubezw. Einsegnungsrede über das Lösungswort des Tages, Psalm 126,3: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir frohlich.“ Als dann segnete er das Paar aufs neue ein. Weiter überreichte er die von der Kirche gestiftete Ehejubiläumsbibel mit Widmung mit herzlichen Worten und fügte den Wunsch an, daß dieselbe ihnen noch lange zum segneten Gebrauch dienen möge. Im weiteren Verlaufe der Feier trugen Entkinder sowie Kinder von Nachbarn usw. Glückwünsche unter Ueberreichung von sinnigen Geschenken vor. Auch wir wünschen dem Jubiläumpaar, daß es nach weiteren 10 Jahren auch die Diamantene Hochzeit feiern kann.

— **Buschhausen, 1. Juli.** Die Eheleute Rob. Gierke u. Frau, Anna geb. Fiedinghaus zu Buschhausen feierten am heutigen Tage ihre Silberne Hochzeit u. entbieten wir ihnen auch unsererseits die besten Glückwünsche.

* **Oberbrügge, 1. Juli.** Der Jungdeutsche Orden hatte am Samstagabend im Wilschen Saale in Ehringhausen Bannerweihe. — Nachdem die Zahl der Jungdeutschen Brüder in Oberbrügge-Ehringhausen in der Bruderschaft Halver, zu der sie seither gehörten, sehr zahlreich geworden, zeigte sich das Bedürfnis nach Selbstständigkeit. Zunächst wurde nun eine Gefolgschaft Oberbrügge-Ehringhausen gebildet, die nunmehr zur Bruder-

schaft erhoben worden ist und deren Bannerweihe am Samstagabend stattfand. Der Saal war schön geschmückt. Die Teilnehmer, die in großer Anzahl erschienen waren, fanden kaum alle Platz. Nach einem einleitenden Musikstück und dem Absingen eines gemeinschaftlichen Liedes begrüßte der Großmeister Luther die Erschienenen. In seiner Ansprache wies er auf die Bestrebungen des Jungdeutschen Ordens hin und betonte besonders, nachdem uns infolge des unglücklichen Kriegsausganges alles genommen, wir nur noch mit geistigen Waffen zu kämpfen in der Lage seien. Diese aber müßten wir nützen und allezeit wirksam und scharf halten. Das sei der rechte jungdeutsche Brudergedanke. Im ferneren Verlaufe der Veranstaltung nahm der Bruder Geheimrat Lohrer aus Arnsberg das Wort zu einer längeren Rede, in der er den geschichtlichen Werdegang der Germanen schilderte, den großen Krieg, seine Ursache, seinen Ausgang und seine Wirkung auf das Deutschtum in markanter Weise den aufmerksam Zuhörenden vor Augen führte. — Die spätere Bannerweihe gestaltete sich recht feierlich und erhehend. Die Bruderschaft Oberbrügge-Ehringhausen nahm Aufstellung auf der Bühne. Dann marschierten die Bannerabteilungen mit ihren Bannern gleichfalls zur Bühne, um Aufstellung zu nehmen. Nach einem Vorpruch „Wir“ und eines Gesanges „Gebet des Königs“ aus Hohengrin hielt der stellvert. Comtur Prinz aus Plettenberg eine kraftvolle Ansprache, die sehr tiefen Eindruck machte, im Anschluß daran nahm dann der Comtur die Bannerweihe vor, nach deren Vollzug sämtliche anwesenden Brüder gemeinsam sangen: Wir reichen einander zum Schwur die Hände. Der Großmeister Lieg von der Bruderschaft Halver entbot der neuen Nachbarbruderschaft einen herzlichen Glückwunsch, woran er sich Abschiedsworte knüpfte. In gleicher Weise nahm auch der Großmeister der Lüdenscheider Bruderschaft das Wort. Der nachfolgende 2. Teil des Programms war der Unterhaltung gewidmet, die sich würdig der ganzen ernsten und feierlichen Veranstaltung anpaßte.

— **Kierspe, 1. Juli.** Das „Kleine Dorftheater“ gab am vergangenen Samstagabend eine 2. Wohltätigkeitsvorstellung, die leider nicht gut besucht war. Im Interesse der Sache — der Ueberfluß soll für eine Badetur erholungsbedürftiger Kinder verwandt werden — hätte man gern ein volles Haus gesehen. Auf dem Programm stand der 3. Akt „Als ich wiederkam“, eine Fortsetzung des vor kurzem über die Bühne gegangenen „Im weißen Röhl“ von Blumenthal und Kadelburg. „Als ich wiederkam“ ist von der Leitung des „Kleinen Dorftheater“ genau so glücklich gewählt wie auch die vorigen Stücke. Ein Schauspiel voll urkomischer Verwicklungen läßt das Publikum mit immer wachsendem Interesse den Gang des Spiels verfolgen und die Zuschauer kamen häufig aus dem Lachen nicht heraus, namentlich wenn C. W. Kuhbier die Eigenarten des Lampenfabrikanten Giesecke darstellte, was ihm vortrefflich gelang. Das ganze Stück erhielt durch diese Darstellung die eigentliche Würze. Der größte Anteil an der wohl gelungenen Wiedergabe des Schauspiels ist daher ihm zuzuschreiben. Dabei sollen natürlich die Leistungen der übrigen Mitwirkenden keineswegs in den Hintergrund gestellt werden. Fritz Kuhbier als Dr. Siedler sowie Frau Kummel als seine Gattin paßten sich gut dem jungen Eheglück an. Die Ueberrichtung des Wiedersehens in Salzkammergut, zwischen Giesecke und Dr. Siedler hätte allerdings besser zum Ausdruck kommen können. Ueber diesen Moment als den Höhepunkt des Stückes ging man zu leicht hinweg. Walter Baudhage als Dr. Hingelmann hatte eine verhältnismäßig schwere Rolle, die er aber gut zu lösen vermochte. Frau Klapp als Röhlwirtin hätte sich in vielen Fällen etwas freundlicher geben können. Ihr Gatte Leopold, dargestellt durch H. Scharfe, spielt sicher, jedoch muß er sich hüten, sein Auftreten als zu sicher erscheinen zu lassen. Frau Kleine als Frl. von Palme sowie Willi Frettlöh in seiner Leutnants-Rolle waren gute Partner. Frau Kleinsmidt als Frl. v. Palme die ältere war ihrer Rolle vortrefflich gewachsen. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt, und kann das Kleine Dorftheater wieder einen

Aber interessant ist doch dabei, wie so was lange und lang ergeht, bis es dann auf einmal an einen Punkt kommt, wo der Siedegipfel des Blutes erreicht ist und dieses zur Katastrophe losbricht. Hundertmal freilich mag einer, so elend bestohlen, in die Grube fahren, ohne sich gewehrt oder sich wehren gekannt zu haben!“

Gretchen versorgte jedes Wort des Anwalts mit Spannung, während ihr Vater an seinem Pult saß und die Federn und Bleistifte prüfte, die vor ihm lagen.

„Und,“ fuhr der Rechtsanwalt mit Eifer fort, „was mir schon in jenen ähnlichen Fällen, die mir zur Kenntnis gelangten, immer besonders aufgefallen ist, die Gegenwehr tritt — auch bei ganz minderwertigen und sonst gleichgültigen Menschen — am häufigsten und heftigsten dann ein, wenn es um die Ehre geht. Die Ehre ist auch für den phlegmatischen und in seiner Hinsicht hochfleckenden Menschen immer noch ein eingebildetes oder wirklich so bedeutungsvolles Gut, daß er diesen Diebstahl als den schwersten empfindet und sich nicht gefallen läßt.“

„Mit vollem Recht,“ sagte Gretchen. „Es gibt kein höheres Gut als die Ehre! Wer sie nicht selber verlieren will, muß um sie kämpfen mit aller Macht.“ Seltermann blickte einen Augenblick zu ihr hinüber und lächelte.

„Hochinteressant,“ sagte er, „diese philosophisch-juristische Doppel-Vorlesung!“

Keines der beiden anderen beachtete den Einwurf.

„Alles,“ bemerkte der Anwalt, „hat er sich gefallen lassen, jede Art der Uebervorteilung, ja, den direkten Diebstahl seiner wertvollen Habe. Selbst besondere Rederbiß hat ihm der andere zu wiederholten Malen, wie Zeugen bekunden, aus dem Teller heraus, noch von der Gabel weggenommen. Er hat dazu gelacht oder höchstens unwirsch gebrummt. Da macht der Ausbeuter auf seinen Namen eine kleine Zechenschuld, was er selber niemals getan — er macht die Schuld in einer Wirtschafft, wo der Teller bekannt war und dort nicht soviel ansehnlich sein wollte —“

(Fortsetzung folgt.)

Staaten Pennsylvania wurden zahlreiche Personen ge-

tötet. Der Wind, der mit einer Stärke von 85 englischen Meilen in der Stunde blies, war nach Aussagen von Augenzeugen von einer senkrechten schwarzen Wirbelwind-Wolke begleitet, die ungefähr die Gestalt eines Fackelschiffes hatte. Die Worte eines Baumeisters: „Was stehen geblieben ist, kann nicht mehr wiederhergestellt werden“, geben eine Vorstellung von der Schwere des Schadens. Glücklicherweise hörten die ländlichen Krafstationen in dem Augenblick auf zu arbeiten, als der Sturm einsetzte, so daß die von der Panik ergriffenen Einwohner, die der Wirbelwind hin und her schleuderte, durch die niederschlagenden Drähte nicht getötet wurden.

Das Unwetter brach um sieben Uhr abends aus, nach einem ungewöhnlich heißen Tage. Nach einem einzigen Donnererschlag begann ein nicht zu schillernder Regenschauer. Der Orkan war entfesselt. Bäume wurden umgeworfen, Automobile wie Papierstücke umhergeschleudert, so daß sie aneinander zerfielen. Dächer wurden abgedeckt und ganze Gebäude zum Einsturz gebracht. Zudem kam noch ein verheerender Brand, da sich die zerstörten Gasleitungen entzündeten. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Die Regierung hat sofort umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und über den ganzen Staat Ohio Kriegrecht verhängt.

Kleine Nachrichten.

Stillelegungsurlaub für Kalliverte.

Berlin, 30. Juni. Eine Verordnung der Reichsregierung zur Abänderung der Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Kalliverteilung verlängert die in der Verordnung vom 22. Okt. 1921 festgesetzten Frist, für die freiwillige Stillelegung von Kalliverten, die am 1. Juli 1924 abläuft, bis zum 1. Januar 1926.

Christianisierungsfeier der Katholiken.

Stettin, 30. Juni. Die Christianisierungsfeier der Katholiken Stettins und des Delegatur-Bezirks zu Ehren Otto, Bischofs von Bamberg, fand im Beisein der beiden Kirchenfürsten des Kardinals Fürstbischof Dr. Vertram von Breslau und des Erzbischofs Dr. v. Hauck, des Nachfolgers Otto auf dem bischöflichen Stuhl von Bamberg, statt. Daran nahm auch eine Anzahl katholischer Vereinigungen aus Pommern, Berlin und Brandenburg, darunter eine stattliche Reihe von studentischen Korporationen der Universität Greifswald und Berlin in Wies und mit ihren Fahnen teil. Auf der Katholiken-Verammlung wurde ein Telegramm des Papstes mitgeteilt, der dem Katholikentag, dem er im Geiste beivohnt, alles Glück wünscht.

Auch Bremen gegen die Schuldküße.

Bremen, 30. Juni. Die Bremer Börse war am Sonntag mittag von einer dicht gedrängten Menschenmenge erfüllt, die gekommen war, um an der vom Volksbund „Rettet die Ehre“ veranstalteten Protestversammlung gegen die Lüge von Deutschlands Kriegsschuld teilzunehmen. Es wurde einstimmig eine entsprechende Entschließung angenommen.

Aufhebung eines Kommunistentages.

Eisenach, 30. Juni. Die kommunistische Partei hatte einen deutschen „Arbeiterstag“ nach Eisenach einberufen. Dieser Tag wurde am 28. Juni vom preuß. Innenministerium verboten. Trotz des Verbotes trafen zahlreiche kommunistische Betriebsdelegierte aus allen Teilen Deutschlands in Eisenach ein, die den Kongress abzuhalten suchten. Kurz nach seiner Eröffnung wurde der Kongress von der Thüringischen Landespolizei für aufgehoben erklärt, und die anwesenden Teilnehmer verhaftet. Unter den Festgenommenen befanden sich auch die Reichstagsabgeordneten Kay und Schütz und der Landtagsabgeordnete Dr. Meyer-Diepenlohe, die später wieder freigelassen wurden.

Entlassene Handwerker.

Hannover, 30. Juni. Bei der in Vennigden stattgefundenen Kreis-Handwerbertagung nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der sie ihre Enttäuschung über die Behandlung des Handwerks bei der letzten Reichstagswahl ausdrückte, und damit drohte, bei den nächsten Wahlen mit einer selbständigen Handwerbertage herauszukommen.

Schwierige Nicumverhandlungen.

Düsseldorf, 30. Juni. Die heute wieder aufgenommenen Verhandlungen mit der Nicum gestalten sich sehr schwierig. Die Franzosen bestehen, abgesehen von den bekannten Ermäßigungen der Kohlensteuer usw., auf vollen Leistungen. Die Vergewerke der Ruhr schufen der Nicum noch 15 Millionen Dollar. Die Verlängerung der Verträge ist noch unsicher, da die Sechserkommission der deutschen Unternehmungen sich zu einem Nachschuß mit der Nicum nur verstehen kann, wenn tatsächlich wesentliche Erleichterungen eintreten.

Getränkesteuer.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. April d. Js. weise ich nochmals darauf hin, daß die Getränkesteuer nach der erlassenen Getränkesteuer-Ordnung allmonatlich bis zum 5. für den abgelaufenen Monat ohne besondere Zahlungsaufforderung unter gleichzeitiger Einreichung einer Anmeldung über die Berechnung der Steuer bei den Gemeindefassen Halver und Schalksmühle zu entrichten ist. Verspätete Zahlungen haben Entrichtung von Verzugszuschlägen zur Folge.

Halver, den 30. Juni 1924

Der Amtmann

Bekanntmachung.

Die Geschäfte der „Allgemeinen Ortskrankenkasse der Gemeinde „Hülshof“ geben am 30. Juli 1924 an die „Allgemeine Ortskrankenkasse Schalksmühle“ über.

Sämtliche Forderungen an die aufzulösende Kasse sind beim Rentanten Herrn Ernst Krägeloh bis spätestens 15. Juli anzumelden. Rückständige Beiträge sind bis spätestens 10. Juli einzuzahlen.

Die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse der G. H. werden auf Vorstehendes aufmerksam gemacht und angewiesen, sich ab 1. Juni 1924 in allem, die Krankenkasse betreffenden Angelegenheiten, an den Rentanten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schalksmühle, Herrn Gustav Krampe, zu wenden.

Krankengeld bis inkl. 30. Juni 1924 wird vom Rentanten Herrn Ernst Krägeloh ausbezahlt.

Schalksmühle, den 27. Juni 1924

Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Gemeinde Hülshof:
Krampe, Vorsitzender.

Serbische Mobilisierung.

Wien, 30. Juni. Nach einem Telegramm aus Rom trifft Serbien Maßnahmen, um eine vollständige Mobilisierung gegen Albanien durchzuführen. Englische und amerikanische Kriegsschiffe sollen in der Adria gesichtet worden sein.

Unruhen in Griechenland.

Athen, 30. Juni. Aus der langen Debatte in der Nationalversammlung wegen der Unruhen in der Marine ging klar hervor, daß das griechische Kabinett schnell an Boden verliert. Die Marine-Offiziere sandten eine Abordnung an den Premierminister, um die Abberufung des Marineministers zu beantragen. Der Premierminister weigerte sich, sie zu empfangen; in einem Kabinettsrat wurde beschlossen, die Hauptanführer streng zu bestrafen.

Schwere Vollenbrüche in der Türkei.

London, 30. Juni. Nach Meldungen aus Konstantinopel wurden im türkischen Konstantinopel durch Vollenbrüche die gesamten Ernten zerstört. Zahlreiche Menschen kamen ums Leben. Das Vieh erkrankte auf den Weiden. Bäume wurden entwurzelt und Gebäude stürzten ein.

Beteiligung der südafrikanischen Arbeiterpartei an der Regierung.

London, 30. Juni. Nach Meldungen aus Johannesburg befreit der Parteitag der südafrikanischen Arbeiterpartei mit 51 gegen 17 Stimmen die Beteiligung an der Regierung.

Turnen, Spiel und Sport.

Die zweite Vorturnerstunde des 6. Bezirks wurde gestern beim Schalksmühler T. abgehalten. Die Beteiligung war, wohl eine Folge des schönen Wetters nicht stark, doch waren mit Ausnahme des T. Meinerzhagen alle Vereine des Bezirks vertreten. Teilnehmerzahl 41 Turner, darunter 33 Vorturner. Nach Erledigung der turnerischen Arbeit wurde in die Beratung eingetreten und drehten sich dieselben hauptsächlich um das am 13. Juli gemeinsam mit dem 5. Bezirk in Brügge stattfindende Bezirksfest. Nachdem die ganze Veranstaltung nach der praktischen wie auch nach der geschäftlichen Richtung hin gründlich durchberaten war, wurde die anregende Versammlung durch den Bezirksvertreter Resper mit einem Gut Heil! auf den 6. Bez. geschlossen.

Sp. „Ammerich“ Sieger im deutschen Derby. Das 56. deutsche Derby wurde Sonntag in Hamburg auf der Horner Bahn bei sehr gutem Besuch gefahren. Siebzehn Pferde stellten sich dem Starter. Favorit war „Monfalcone“, gefolgt hat „Ammerich“. Der Besitzer des Derby-Siegers ist der Kölner Kaffeehausbesitzer Stierheim, der nur dieses eine Pferd besitzt. „Ammerich“ gewann mit 1 1/2 Längen gegen „Okean“; den dritten Platz belegte „Sornbori“. Der Totalisator quittierte den Sieg mit 51:10. Züchterisch bemerkenswert ist, daß die drei ersten Pferde des Derbys „Servor“ zum Vater haben.

Sp. Der Grand Prix. An demselben Tage, an dem in Hamburg das deutsche Derby entschieden wurde, wurde in Longchamps bei Paris der Grand Prix gefahren. Sieger wurde der Außenseiter „Transvaal“; der Preis, der ihm zufiel, betrug etwa 550 000 Frank. Das Rennen, dem der Präsident der Republik, der Ministerpräsident Herriot und andere Minister beizuhöhen, endete mit Krawallen, weil ein Favorit disqualifiziert worden war. Die Feuerwehr mußte mit Wasserstrahlen einschreiten.

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 30. Juni. Auftrieb 805 Stück Großvieh, davon 10 argentinischer und 29 dänischer Herkunft, 201 Ochsen, 194 Bullen, 348 Färsen und Kühe, 19 Fresser, 448 Kälber, 2355 Schweine, hierb. — in Privastallung, 84 Schafe. Es kosteten: Rinder: Ochsen a. 51–53, b. 46–48, c. 34–36, d. 24–26. Bullen a. 40–45, b. 30–34, c. 20–30. Färsen: Kühe a. 51–53, b. 40–44, c. 34–38, d. 20–30, e. 14–20. Jungvieh a. 20–30. Kälber a. —, b. 65–68, c. 58–63, d. 50–55, e. 35–45. Weidemastschafe: a. 38–42, b. 25–35. Schweine: a. 50–51, b. 51–52, c. 53–54, d. 53–54, e. 42–48, f. 40–48.

Tendenz des Marktes Großvieh schleppend, Schweine lebhaft, Kälber ziemlich rege.

Börse und Handel.

Sprunghafte Steigerung der Kriegsanleihe.

* Berlin, 30. Juni.

Die stürmische Aufwärtsbewegung der Kriegsanleihe machte vorbörslich sprunghafte Fortschritte, die mit 375 ihren höchsten Kurs erreichten. Außer starken Zwangsbedeutungen waren es auch Meinungsläufe der Spekulation, die glaubt, daß durch die Erörterung im Reichstage das Aufwertungsproblem erst richtig in Fluß und nicht zur Ruhe kommen wird. Nach der dringenden Bedarfsdeckung bröckelten die Kurse auf 340 ab. Auch andere alte Reichsanleihen ansehnlich höher.

in Millionen Mk. Was kosten fremde Werte? (ohne Gewähr.)

Börsenplätze	30. 6.		27. 6.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	157,60	158,40	157,70	158,50
100 Dänemark	68,43	68,77	69,63	69,97
100 Schweden	111,12	111,88	111,12	111,68
100 Norwegen	56,26	56,54	56,66	56,94
100 Finnland	10,45	10,51	10,46	10,52
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,18	18,22	18,155	18,245
100 Schweiz	74,16	74,54	74,16	74,54
100 Frankreich	22,19	22,31	22,24	22,36
100 Belgien	19,35	19,45	19,35	19,45
100 Italien	18,10	18,22	18,15	18,25
100 Tschechien	12,36	12,41	12,37	12,43
100T Österreich	5,92	5,94	5,92	5,94
100T Ungarn	5,09	5,11	5,09	5,11

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	30. 6.	28. 6.		30. 6.	28. 6.
Weiz., märt.	138-143	136-141	Weizfl. f. Br.	8,0	8,0
mittels.	—	—	Roggl. f. Br.	8,0	8,0
Hogg., märt.	123-132	120-129	Maiz	220	220
pommerscher	119-127	116-124	Leinsaat	260-280	2,6-2,9
weizpreuß.	—	—	Wittor-Gröl.	19-20	19-20
Guttergerste	127-135	127-135	fl. Speiseerbs.	18-15	18-15
Braugerste	138-146	138-146	Guttererbsen	12-18	12-13
Gaser, märt.	124-134	122-132	Beluschen	10-11	10-11
pommerscher	—	—	Aderbohnen	18-14	18-14
weizpreuß.	—	—	Widen	11-12	11-12
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	18-14	18-14
fln. br. infl.	—	—	Serrodelle	—	—
Erd. (seinst.)	—	—	Rapskuchen	8,6-8,7	8,6-8,7
Mrt. fl. Not.	21-23,5	20,5-23	Leintuchen	17-18	17-18
Hoggenmehl	—	—	Erdenschl.	6,0-6,2	6,0-6,2
p. 100 Kil. fr.	—	—	bw. Buchsch.	—	—
berl. brutto	—	—	Torsöl. 30/70	—	—
infl. Ead	18,2-21	18-20,8	Kartoffelsf.	15	15

Ein sonderbarer Fall bildete das Tagesgespräch an der Berliner Börse. Die hiesige Bankfirma H. L. & Co. hatte vor einigen Tagen große Summen Kriegsanleihe gekauft, es handelt sich angeblich um 120 Millionen Mark, nach anderen Aussagen sogar um 200 Millionen Mark. Als die Stücke geliefert wurden, konnte die Firma nicht bezahlen. Nach verschiedenen Mahnungen wurden die betreffenden Nummern zwangsweise für Rechnung der Firma L. & Co. verkauft, woraus sich natürlich ein ungeheurer Nutzen für diese ergab. Jetzt besteht die Streitfrage: Wem gehört der Gewinn tatsächlich? Man darf auf die Lösung der Frage, mit der sich schon die betreffenden Instanzen beschäftigen, gespannt sein.

Büchertisch.

„In der Rechterstunde“. Dies Buch ist in dem Verlag von J. W. Rufus in Dortmund erschienen. Der Verfasser ist ein Heimlicher: Fritz Linde in Höferhof bei Kierspe. Das Buch ist in plattdeutscher Mundart geschrieben, und stellt eine wahre Fundgrube für jeden Heimatliebhaber dar. Der erste Teil enthält Ueberlieferungen, die bis zu 1000 Jahre alt sind. Im zweiten Teil finden wir eigene Aufsätze des Verfassers. Das Werk, in einem hübschen 3 Farben-Umschlag, kostet Mk. 2.— und sollte in keiner Familie unserer heimlichen Berge fehlen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

beginnt heute.

Den schwierigen Geldverhältnissen habe ich durch

niedrige Preise

die auffallend, ohne Rücksicht auf den Gesteigungswert herabgesetzt sind, Rechnung getragen.

Ich führe nur meine bekannt

gute Qualitätsware

und gelangt keine nur für diesen Zweck eingekaufte Ware zum Verkauf.

F. W. Lienenkämper Ww.

Meinerzhagen.

Inferieren bringt Gewinn!

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit

danken wir herzlichst.

Fr. Wilh. Dahlhaus und Frau.

Karlshöhe-Halver.

Samstag, den 5. Juli

8 Uhr abends **Großes**

Militär-Konzert

(Streichmusik)

Ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 18 (ehem. Jäger Ball 7) unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Möller.

Mitglieder der Schützengesellschaft mit Damen sind frei.

Borzellan-Nestler

empfehl

Wilh. Bell jr., Halver.

Tüchtiger Pressensteller

für sofort gesucht.

Wilh. Lasebrink, Halver i. W.

Schützen-gesellschaft Halver.

Am Freitag, den 4. Juli nachm. 5 1/2 Uhr soll auf der Carlshöhe die Anweisung für die Verkaufsbuden usw. erfolgen, was wir hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten bringen.

Der Vorstand.

Schützen-gesellschaft Halver.

Jedes Mitglied hat zum Schützenfest eine Dame frei. Für weitere Familienangehörige können Karten, die zu sämtlichen Veranstaltungen berechtigen, zum Preise von 3 Mark bei unserem Schriftführer Rob. Bell, bis Freitag abend 7 Uhr abgeholt werden.

Nachbarschaft Neuenhaus.

Am Sonnabend, d. 5. Juli abends 8 Uhr

Gen.-Versammlung.

Der Vorstand.

Büstenkarten

herst. schnellstens

Druckerei Wilh. Bell jr.